

Abonnement
in Wien, in der Expedition Leopoldstadt,
Ferdinandsstraße Nr. 634, 2. Stock:
Ganzjährig 4 fl. 68 kr., halbj. 2 fl. 24 kr.,
vierteljährig 1 fl. 12 kr. C. M.
Auswärts bei allen k. k. Postämtern
mit möglicher freier Postverendung:
Ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vier-
teljährig 2 fl. 80 kr. C. M.
Für Wien bestehen auch Monatsabon-
nements zu 24 kr. C. M.
Einzeln Nummern 1 kr. C. M.

Friedenszeitung

für die

politische und sittliche Bildung des Volkes.

Inserate

aller Art werden in das Anzeigebrett auf-
genommen und die dreifaltige Beilage
bei einmaliger Einrückung mit 4 kr., bei
zwei maliger mit 5 kr., bei dreimaliger mit
6 kr. C. M. berechnet.

Das Redaktionsbureau

befindet sich ebenfalls in der Leopoldstadt,
Ferdinandsstraße Nr. 634, 2. Stock.

Das Fest der Weihe und Aufpflanzung der Thurmkreuze in Altlerchenfeld.

Donnerstag den 15. Mai wurde in der neu erbauten l. f. Pfarrkirche zu Altlerchenfeld ein Fest von hoher Bedeutung begangen. Es fand daselbst die „Weihe und Aufpflanzung der Thurmkreuze“ Statt; in der That eine seltene Feier, die sich vielleicht nicht mehr so bald in der Residenz erneuern dürfte. Nachdem die Kreuze, mit Blumen und Bändern reich geschmückt, von 5 Uhr Früh bis 9 Uhr Morgens, um welche Stunde die Feier der Weihe stattfand, bei einem großen Zubrange von Menschen, in der alten Pfarrkirche zur Beschauung ausgestellt waren, wurde zur bestimmten Stunde eine heilige Messe abgehalten und während der Dauer derselben von dem Musikchore tief ergreifende deutsche Lieder abgesungen; nach Beendigung derselben wurde die Einsegnung der Kreuze durch den hochwürdigsten Herrn Weihbischof, Generalvikar und Domprobst Doktor Zenner, unter Assistenz einer zahlreichen Geistlichkeit vollzogen. Hierauf wurden die Kreuze auf mit Blumen geschmückte Tragen gebracht, und der feierliche Umzug mit denselben begonnen, den die Schuljugend mit ihren Fahnen und ein reichbesetzter Sängerkhor eröffnete, welcher letzterer während des Umzuges mehre von dem Kompositur und Regenschori zu Mariahilf, Herrn Krean, eigens zu diesem Zwecke trefflich in Musik gesetzte Hymnen anstimmte. Die mit Bändern und Kränzen umschlungenen Kreuze wurden von festlich gekleideten Maurer- und Zimmergesellen getragen, und ein Kreis von Mädchen mit weißen Gewändern umgab dieselben. Nachdem sich der Zug, dem sich unser allverehrter Herr Bürgermeister Dr. Ritter v. Seiler, die Geistlichkeit, viele Honoratioren und eine unzählbare Menschenmenge angeschlossen, durch mehre Gassen bewegt hatte, gelangte man an den Ort des Aufzuges vor den neuen Thürmen, deren sämtliche Gerüste mit Teppichen geschmackvoll decorirt waren. Die obersten Stagen der Thürme waren mit Lannentzweigen umwunden und mit kaiserlichen und städtischen Fahnen geziert. Hierauf begaben sich der Sängerkhor und die Flügelschorkapelle nach dem zweiten Stockwerke, und nun folgte die wichtigste und gefahrdrohendste Unternehmung, die „Aufpflanzung“ der Thurmkreuze, die unter der thätigen und umsichtigen Leitung des angehenden Zimmermeisters Herrn Moriz Wasserburger ohne den mindesten Unfall vor sich ging.

Die beiden Thurmkreuze sind aus Kupfer und schwer vergolbet, nach der Zeichnung des Hrn. Franz Gütte, von dem Bronzarbeiter Hrn. Glanz verfertigt, und haben eine Höhe von 10 Schuh. Das für die Kuppel bestimmte Kreuz erreicht die Höhe von 6 Schuh. In dem Thurmknäuf wurden die üblichen Denkschriften für die Nachwelt aufbewahrt. — Ein schmerzliches Gefühl erwachte in den Herzen so Mancher, die dieser erhabenen Feierlichkeit beigewohnt, wenn sie des Schöpfers dieses majestätischen Bauwerkes gedachten, der in dem Frühling seines Lebens dahingegangen und dem es nicht gegönnt war, das Werk seines Geistes in seiner Vollendung zu schauen. Nach Müller's Tode wurde der Bau unter Leitung des k. k. Ingenieur-Assistenten Hrn. Joseph Fidler fortgesetzt, der alle seine Kräfte diesem Bane weihte und das Werk, so weit es bis jetzt gediehen, zeigt, daß derselbe vollkommen in den Geist des dahingegangenen Meisters eingedrungen. Auch Hr. Stadtbaumeister Bernhard Kledus und der erste Maurerpolter Hr. Philipp Theis verdienen für ihren unerwähnten Eifer und die rastlose Sorgfalt, mit der sie ihre große Aufgabe zu lösen streben, die vollste und gerechteste Anerkennung.

Gerichtsverhandlungen.

— Wien. Schluß der vorgestrigen Schwurgerichtssitzung. Nachmittags 5 Uhr wurde die Verhandlung vor dem k. k. Schwurgerichtshofe, betreffend die Anklage gegen Joseph Oppenauer, fortgesetzt. Nach geschlossenem Beweisverfahren und Plaidoyer wurden den Geschwornen folgende Fragen zur Beantwortung vorgelegt:

1) Ist der Angeklagte Joseph Oppenauer schuldig, um seines Worthelbes willen, fremdes bewegliches Gut aus Anderer Besitz ohne deren Einwilligung entzogen zu haben, und zwar: a) der Magdalena Datschegky zu Poisdorf in der Nacht vom 1. auf den 2. August v. J. eine Kuh im Werthe von 50 fl. aus unversperrtem Stalle; b) dem Johann Weißböck zu Wilfersdorf in der Nacht vom 7. auf den 8. Oktober v. J. aus unversperrtem Stalle eine Kuh, einen Strick und eine Segelschaur im Werthe von 50 fl. 36 kr.; c) der Barbara Kigelhofer zu Poisdorf in der Nacht vom 21. auf den 22. Oktober v. J. aus unversperrtem Stalle eine Kuh im Werthe von 60 fl. und aus unversperrter Scheuer einen Regenschirm von 1 fl. 12 kr.; d) dem Johann Deg zu Poisdorf in der Nacht vom 21. auf den 22. Oktober v. J. aus unversperrtem Stalle eine Kuh im Werthe von 40 fl.?

2) Ist der Angeklagte schuldig, der Barbara Seiler zu Poisdorf in der Nacht vom 21. auf den 22. Oktober v. J. aus ihrem unversperrten Stalle eine Kuh im Werthe von 58 fl. entwendet zu haben?

3) Ist der Angeklagte schuldig, dem Joseph und der Susanna Wolf zu Poisdorf in der Nacht vom 24. August 1850 aus ihrer versperrten Werkstätte mittels Einsteigen durch das Fenster Kleider im Werthe von 35 fl. 24 kr. entwendet zu haben?

4) Ist der Susanna Wolf dadurch ein nach ihren Umständen empfindlicher Schaden zugefügt, und

5) Ist der Diebstahl an Johanna Weißböck mit besonderer Verwegenheit verübt worden?

Die Geschwornen beantworteten die ersten vier Fragen einstimmig mit Ja, die fünfte einstimmig mit Nein. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu fünf Jahren schweren Kerker. Hierauf erklärte der Präsident die vierte Schwurgerichtssitzung in Wien für geschlossen, und bemerkte, daß die Gerichtshof den Geschwornen für ihre Mühe und Aufopferung und die geschöpften Wahrprüche, zum hohen Danke verpflichtet sei.

Die nächste außerordentliche Schwurgerichtssitzung beginnt morgen den 19. Mai.

— k. k. Landesgericht als Appell-Senat. Die beiden gestern hier verhandelten Fälle boten, jeder in anderer Art, so manches Interessante. Der erste betraf die Berufung der Anna Basse gegen das am 14. Jänner d. J. gefällte Urtheil des Bezirksgerichtes Alservorstadt wegen Mithuld am Diebstahle zu vier Wochen Arrest. Die Basse hatte nämlich die neunjährige Amalia Papesch, deren Tauspathin sie war, verleitet, ihren Eltern Geld und mehre Effekten im Gesamtwerthe von 8 fl. 30 kr. zu entweihen und selbes ihr zuzutragen. In Abwesenheit des Verteidigers wurde die Berufungsschrift verlesen, nach welcher jeder Baie hätte der Meinung sein können, Basse sei der ihr angeschuldigten Uebertretung wirklich so unschuldig, als sie sowohl gestern, als auch beim Bezirksgerichte vorgab. Der Herr Staatsanwalts-Substitut Dr. Bach bewies jedoch durch seine scharfsinnige und logisch zusammengefaßte Widerlegung, daß die Angeklagte sehr milde vom ersten Richter bestraft worden war, daher auch das erstinstanzliche Urtheil bestätigt wurde.

Im zweiten Falle sahen wir den schon bejahrten Landmann Joseph Linn, welcher sich gegen das freisprechende Urtheil des Bezirksgerichtes Mager gegen den Bauer Karl Pfalz wegen Ehrenbeleidigung beschwert. Der Berufungswerber verliest eine mehre Bogen lange Beschwerde, welche eine Masse von Unfian enthält, und es bedurfte wirklich die Geduld des Gerichtshofes, um das Ende dieses Machwerkes abzuwarten. Wie schon vorausgesehen war, wurde auch hier das erste Urtheil aufrecht erhalten.

— k. k. Landesgericht als Bezirkskollegial-Gericht. Im Saale Nr. 2 stand gestern der Webergeselle A. Hayel wegen des Verbrechens des Diebstahles, verübt an seinem Arbeitsgeber, dem Webermeister Braunmann, vor den Schranken. Schon zu wiederholten Malen bemerkte der die Kassa führende Schwiegersohn des Braunmann einen Ab-

* Johann Georg Müller starb inmitten des Baues, der im Sommer 1848 begonnen hatte, am 2. Mai 1849, im 26. Lebensjahre.

gang an dem Gelde, welches in der versperrten Lade des in der Werkstatt befindlichen Tisches, wo auch der angeklagte schlief, sich befanden hatte. Durch Bezeichnung des Geldes gelang es Ersterem, endlich des Thäters habhaft zu werden. Gayel läugnet keineswegs die Entwendung der letzten 8 fl., behauptet aber seine Unschuld hinsichtlich der weiter fehlenden 6 und 4 fl., so wie er auch den Umstand, daß die Lade versperrt gewesen, ganz in Abrede stellt. Bezüglich der geldguten 10 fl. macht ihn der Umstand verdächtig, daß er bei seiner Verhaftung 30 fl. C. M. baar besaß, über deren Erwerb er nichts anzugeben vermag, und welche er bei einem so geringen Lohne von wöchentlich 4 fl. wohl kaum zu ersparen im Stande gewesen ist. Da hinsichtlich der versperrten Lade die Beweismittel nicht genügen, so stellt der Herr Staatsanwalt keinen bestimmten Strafantrag, und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu drei Monat schweren Kerker.

Wiener Neuigkeiten.

* Das N. B. meldet: Auf eine sehr zarte Weise legte Ihre kais. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie dem Dr. Sonaguchi, der durch seine unzähligen, auf die hiesigen klimatischen Verhältnisse gegründeten Rathschläge viel zur Wiederherstellung Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand Max beigetragen hat, ihre Erkenntlichkeit an den Tag. Die hohe Frau ließ sich die Gemalin des Doktors nebst ihren fünf Kindern vorstellen, beschenkte jedes derselben mit einem schönen silbernen Becher und fügte die halbvolken Worte hinzu: sie möchten sich beim Anblicke derselben der glücklichen Mutter erinnern, welche ihrem Vater die Erhaltung ihres Sohnes verdankt. Herr Dr. Sonaguchi selbst erhielt eine werthvolle, mit Brillanten besetzte Dose zum Geschenke.

* Für das städtische Zimmerfruchtamt sind folgende Stellen festgesetzt worden: Ein Direktor mit 1200 fl., 1 Adjunkt mit 1000 fl., ein Offizial mit 700 fl., zwei Offiziale mit 600 fl., ein Offizial mit 500 fl., ein Assistent mit 400 fl. Technische Kenntnisse werden bei diesem Amte vornehmlich gefordert.

* Die Mannschaft der 6. Kompagnie des k. k. Militär-Polizeiwach-Korps hat in Folge der Anregung des Fremdenblattes eine Sammlung unter sich veranstaltet, und den Betrag von 20 fl. C. M. dem Vereine für arme Krieger zugestellt, welche auf dem Schlachtfelde im Jahre 1848 und 49 das Unglück hatten, beide Arme zu verlieren. Es macht uns Vergnügen, diese echt brüderliche Handlung öffentlich bekannt zu machen.

* Montag den 19. Mai um 10 Uhr Morgens findet am Glacis vor dem Franzenssthor vor Sr. Majestät dem Kaiser eine große Militärparade statt. Die gesammte hiesige Garnison und ein Theil der in der Umgegend dislocirten Truppen werden hiezu ausrücken. Das Kommando über die gesammten Truppen wird der Herr Feldmarschallientenant Graf Schaffgotsche führen.

* Durch die Bezirkshauptmannschaften im Kronlande Niederösterreich wurden die bestehenden Verordnungen wegen der Sonntagsfeier zur genaueren Befolgung der Bevölkerung in Erinnerung gebracht.

* Bei dem Eisenbahnbaue am Semmering sind gegenwärtig 13,000 Arbeiter beschäftigt.

* Wie man vernimmt, soll in der Gegend bei Dmüg ein Truppenkorps von 30,000 Mann versammelt werden; die auszuführenden Manöver sollen am 20. Mai beginnen und nach acht Tagen beendet sein.

* Da sich unter dem Landvolke das Gerücht verbreitete, daß die Telegraphendrähte den Blitz an sich ziehen und dadurch die benachbarten Gebäude in Gefahr bringen, so hat das k. k. Handelsministerium eine Belehrung kund gemacht, durch welche das Gegentheil bewiesen wird, da gerade die Drähte als Blitzableiter dienen und den in ihrer Nähe stehenden Gebäuden Schutz gewähren.

* Vom 1. Juni an muß sich jeder Diensthote, aber erst dann, wenn er seinen bisherigen Dienst wechselt, um ein Diensthotenbuch bewerben, und wird, wenn er gegen diese Vorschrift handelt, je nach seiner Zuständigkeit von Wien entfernt oder in das Arbeitshaus übergeben. Die Be-theiligung der neu ankommenden Diensthoten mit Diensthotenbüchern beginnt am letzten Mai.

* Am 2. Juni um 10 Uhr Vormittags wird die 223. Verlosung der älteren Staatsschuld im Bankohause in der Singerstraße in der Stadt stattfinden.

* Die Kavalleriekaserne zu Meidling wird vergrößert werden, und der Zubau soll kommenden Jahr beendet sein.

* Ein drittes Schlachthaus wird gebaut werden. Das städtische Bauamt erhielt den Auftrag, die diesfälligen Pläne zu verfassen und schnelligst vorzulegen.

* Der Fuhrknecht Karl L. mißhandelte Donnerstags vor der Magleinsdorfer Linie seine Pferde auf eine so rohe und unmenschliche Weise, daß diese nur mit Mühe am Durchgehen verhindert werden konnten. Die Sache erregte die Entrüstung aller Vorübergehenden, und der auf dem Wachposten stehende Polizeisoldat verwies dem Kutscher seine Rohheit, der jedoch grob wurde und den Wachmann mit der Keule abfertigte:

„Der Polizei gehen meine Pferde gar nichts an, ich kann sie gleich tobtöschlagen,“ und ihn überdies mit Schmähungen überhäufte. Als er hierauf arretirt werden sollte, warf er den Polizeisoldaten auf die Erde, zerriß ihm die Montur, und begann ihn derart zu mißhandeln, daß er mit Gewalt bewältigt und in Eisen geschlossen fortgebracht werden mußte.

* Zu Andorf bei Linz wurde kürzlich eine Bäckerrevision unter Beiziehung des Gemeindevorstandes durch Gensb'armen vorgenommen. Wegen zu leichtem Gewichte wurden bei drei Bäckern zusammen 342 Stück Semmeln abgenommen und vom Gemeindevorstande an die Armen vertheilt.

* Im Prater ereignete sich vorgestern der Unglücksfall, daß der auf dem „Auspäß“ gestandene Finanzwach-Aufseher C. B. durch das zufällige Losgehen des Gewehres des Finanzwach-Aufsehers in den linken Vorderarm geschossen und lebensgefährlich verletzt wurde, da die Kugel das Bein zerschmetterte. Man brachte ihn sogleich ins Krankenhaus der barmherzigen Brüder. — Ein anderes Unglück geschah auf der Simmeringer Gemeindefraße. Als nämlich der Milchmaier und Hausbesitzer A. B. mit einem schwer beladenen Düngewagen über die Anhöhe dieser Straße herabfuhr, vergaß er den Hemmschuh einzulegen. Hierdurch geschah es, daß der Wagen sehr schnell hinabrollte, wodurch das Pferd, zu schwach um denselben aufzuhalten, scheu wurde. Der Milchmaier sprang herbei, und wollte das Pferd beim Zügel fassen, stolperte jedoch und fiel unter die Räder, welche ihm über die Hände und Brust gingen. Er wurde bewußtlos und lebensgefährlich verletzt nach Hause gebracht, wo er sich in ärztlicher Pflege befindet. Doch ist wenig Hoffnung zu seinem Aufkommen vorhanden.

* Der auf der Landstraße Nr. 592 in Arbeit befindliche Binder J. W. ging vorgestern Nachts nach der Thorperre nach Hause, und wollte, um das Sperrgeld zu ersparen, über die Gartenmauer in seine Wohnung gelangen; da er jedoch nicht ganz nüchtern war, fiel er von der über 6 Fuß hohen Mauer herunter und brach sich ein Bein. Im Sacke hatte er eine Flasche mit Wein, welche merkwürdiger Weise nicht zerbrach, ungeachtet er auf dieselbe Seite fiel, wo er die Flasche eingestückt hatte.

* Dieser Tage wurde in Türkisch-Kantscha in Ungarn ein sehr bedeutender Diebstahl verübt. Es wurden nämlich in einem Hause aus einem verschlossenen Schreibtsche 20,000 fl. in Papier, dann 113 Stück Dukaten in Gold entwendet. Bisher ist es nicht gelungen, den Thäter zu entdecken.

* In der Cigarrenfabrik unter den Weißgärtern wurde vorgestern plötzlich die Arbeiterin M. W. von einem so heftigen Blutsturze befallen, daß sie in bewußtlosem Zustande fortgetragen werden mußte.

* Die Gensb'armen Kucera und Kündel erfuhren am 9. d. M. von dem Gemeinderathe zu Studenitz in Böhmen, daß dort ein alter Mann, Namens N. gestorben und dessen Weib wegen überaus großer Armut nicht im Stande sei, ihn beerdigen zu lassen. Sie schenkten derselben jeder 1 fl. 15 kr. zur Beschaffung des Sarges und wirkten dadurch auf die Einwohner, daß ein Jeder etwas beisteuerte. Zugleich ersuchten sie den Pfarrer und Schullehrer, die Leiche unentgeltlich zu beerdigen, was auch zugesagt wurde.

* Vorgestern wurde auf der Fischerfliege durch zwei Träger, welche einen Handwagen führten, ein 9jähriges Mädchen mit einem kleinen Kinde am Arme niedergestossen. Ohne jedoch darauf Rücksicht zu nehmen, fuhren sie in ihrer Rohheit mit dem Handwagen über die Kinder, so daß diese, bedeutend verletzt, besinnungslos fortgetragen werden mußten. Dieser Vorfall erregte allgemeine Erbitterung; diese herzlosen Menschen werden der verdienten Strafe nicht entgehen.

* Am 7. d. M. kamen die Gensb'armen Bulba und Sylemaier in Kenntniß, daß die Dienstmagd M. F., zu Podhapycki in Galizien, von einem Kinde entbunden sein müsse und die Geburt zu verheimlichen suchte. Das noch lebende Kind wurde im Bette im Stroh versteckt gefunden und zur Laufe getragen; die Mutter aber unter Aufsicht gestellt und der Behörde angezeigt.

* Vorgestern gab ein Herr am Nordbahnhofe einen Brief in den ambulanten Postwagen ab, wobei er die Hand zu tief in die Oeffnung steckte, daher er sie nur mit großer Anstrengung herausbrachte. Man kann sich seine Angst am so mehr vorstellen, als sich in Folge des gegebenen Zeichens der Zug in Bewegung setzte.

* Am 30. v. M. wurde L. C., Beamter im Civillspitale zu Figeno in der Lombardie, auf der Straße unweit della Pobbia durch 4 Räuber überfallen, welche ihn aus dem Wagen rissen, mehrere Messerstücke versetzten, seiner Baarschaft beraubten, und sich sodann gegen Sawpugnano flüchteten. Sendarme Patroni, der von Mailand nach Somma patrouillirte, erhielt gegen halb 11 Uhr Nachts von diesem Raubansalle Kunde, und arretirte in der Nähe der Casina del Pero die Räubergesellen C. B. und C. D. als die Thäter, und übergab sie der Provinzial-Direktion der öffentlichen Ordnung. Die übrigen Thäter konnten noch nicht aufgegriffen werden.

* Zu Szereb in Ungarn ist die Rinderpest ausgebrochen. Von Seite der Behörde wurden die nöthigen Vorkehrungen getroffen.

* Die gefährlichsten der Diebe sind ohne Zweifel jene wandernden Hausdiebe, die sich bald hier bald dort ein Bett oder eine Kammer, zuweilen auch ein sehr elegantes Zimmer mietten, in demselben aber nur so lange verbleiben, bis sich irgend eine Gelegenheit zum Diebstahl gefunden hat. So kam auch dieser Tage in der Vorstadt Margarithen, Gärtnergasse, in dem Hause, in welchem sich die Kinderbewahranstalt befindet, ein fremder Mann in eine Wohnung, in welcher bereits zwei Zeugmacher-gesellen im Unterstand sind, und mietete sich daselbst als dritter Bettgeher ein. Den zweiten Tag darauf, verflorenen Donnerstag, als die Bestandesverlasserin einkaufen ging, schickte er die Tochter derselben, ein junges Mädchen, um einen Bogen Papier, erbrach die Schubladen, in welchen seine beiden Schlafkollegen ihre Habseligkeiten aufbewahrt hatten, und stahl denselben mehre Kleidungsstücke und die Baarschaft von 70 fl. CM.

* Am Wiener Jungviehmarkt von verflossener Woche wurden verkauft: 3298 St. Kälber zu 19—31 kr. WM. pr. Pf.; 1100 St. Lämmer, das Paar zu 10—18 fl. WM.; 1008 St. Borstenvieh, darunter 798 St. schweres zu 34—36 kr., 188 St. mittleres zu 32—34 kr. und 22 St. junges zu 38—40 kr. WM. pr. Pf.; 44 St. blieben unverkauft.

* Wiener Fruchtpreise vom 17. Mai: Weizen, Banater, loco Mieselburg 6 fl. 45 kr. — 8 fl. 9 kr.; Korn 6 fl. 15 — 45 kr.; Gerste 6 fl. 30 kr. — 7 fl.; Hafer transito 4 fl. 36 kr. — 4 fl. 51 kr. CM.

Island.

— Troppan, 14. Mai. Das hier und in der Umgegend in Gar-nison liegende k. k. Lin. Inf. Regt. Erzherzog Ernst und das k. k. Husaren-Regiment Prinz Karl von Baiern sind heute in das Übungslager nach Olmütz abgerückt.

— Saibach, 16. Mai. Die in Schinkowitz stationirte Gensd'armie brachte in Erfahrung, daß alle Samstag Nachmittags zwei unbekannt Männer aus dem Gebirge herabkommen, um mit zwei im Fistriger Thale wohnhaften Dienen einige Stunden im traulichen Gespräche zuzubringen. Man vermuthete in denselben Verbrecher, und die Gensd'armen legten sich demnach in den Hinterhalt, und warteten hier die Ankunft der zwei verdächtigen Gestalten ab. Allein die Vorsicht derselben übertraf die Klugheit der Gensd'armen; sie entdeckten den lauernden Feind, warfen sich in den hochgeschwellten Fistrigbach, und erreichten schwimmend das jenseitige Ufer. Die Gensd'armen trugen natürlich Bedenken, ein gleiches Wagstück, das ohnehin nichts gesucht hätte, zu unternehmen, und folgten den Flüchtigen längs dem Bache nach. Nach einer Strecke, als letztere bereits eine Anhöhe erklettert hatten, wurden Schüsse gewechselt, wobei einer der Verfolgten, von einer Kugel getroffen, am Platze blieb. Es wurde in demselben ein gewisser Georg Jimbos, Defecteur des 17. Infanterie-Regiments Prinz Hohenlohe, erkannt.

— Munkendorf (Krain), 13. Mai. Auch hier sind sowohl die Sabe als der Gurkflus aus ihren Ufern getreten, wodurch die ganze Gegend überschwemmt und jede Straße unfahrbar gemacht wurde. In größter Gefahr aber schwebten die Bewohner des Dorfes Sasauje, wo das Wasser schon so hoch war, daß sie sich auf die Dächer ihrer Häuser flüchten mußten und gewiß rettungslos verloren gewesen wären, wenn nicht der Gensd'arme Salen, die Gefahr ermessend, den Entschluß gefaßt hätte, um jeden Preis Rettung zu bringen. Mit Mühe fand er vier Bauern, die er nöthigen mußte, sich mit ihm einzuschiffen, und nur mit größter Anstrengung gelangte er in das Dorf, wo er die sämmtlichen, bereits mit Verzweiflung kämpfenden Einwohner einschiffte und in Sicherheit brachte. Diese edle und thatvolle That ist durch die k. k. Statthaltereie zur Kenntniß des Ministeriums gebracht worden.

— Pesth, 12. Mai. Aus Szathmar, 9. Mai, schreibt man dem „Magyar Hirlap“: Gestern konnte man in unserer kleinen Stadt Jedermann fragen hören: Hast du Haynau gesehen? Und wirklich ist hier kein Mensch, welcher den Baron, wenn er auch nur sechs Stunden hier verweilte, gesehen hätte. Gestern um 10 Uhr Vormittags kam er an und stieg beim Bischof ab, mit welchem er die öffentlichen Gebäude, namentlich das Nonnenkloster, in welchem sich auch ein Erziehungs-Institut für Militärs-Töchter befindet, besuchte. Die Ursache seiner Reise hieher soll die sein, daß er die Majlath'schen Güter gekauft hat; in der That kam er auch in Begleitung eines Majlath'schen Herrschaftsbeamten hier an. Man sagt, er habe Szathmar zu seinem Wohnsitz gewählt. In Begleitung des Bischofs und des Probstes reiste er heute nach Géczy.

— Pesth, 16. Mai. Das Tabaksmopol will den Magyarern noch immer nicht munden. So haben die Bauern eines Dorfes in der Nachbarschaft von Großkanischa vor Kurzem eine sonderbare Leichenfeier in Art der Faschingsbegräbnisse gehalten. Statt des Karnevals wurden jedoch sämmtliche im Orte befindlichen Tabakspfeifen sammt Röhren eingeseget und befestigt. Diese Demonstration im Domino eines Faschnachtscherzes oder Krummenhanges kam den Leibtragenden aber etwas theuer zu stehen. Die Rädelführer wurden eingezogen und sitzen bereits im Neu-

gebäude allhier in strenger Untersuchung. Ueberhaupt steht die Somogy in üblem politischen Geruche. In den dortigen Waldungen hausen noch immer viele entwichene Horden, die zwar das Raubhandwerk nicht en gros betreiben, aber nach Art und Weise der „armen Bursche“ die Bewohner der Pustien wie abgelegener Dorfschaften brandschlagen, sich dabei jedoch meist mit Lebensmitteln begnügend.

Ausland.

— Frankfurt, 14. Mai. Das Frankfurter Journal bringt folgendes Schreiben aus Dresden vom 9. d. M.: „Verschiedene Zeitungen haben übelwollend behauptet, der Bundestag könne nichts für das Wohl Deutschlands thun. Diese Vorpiegelung wird glänzend widerlegt werden. Dafür bürgt uns die bestimmte und erfreuliche Nachricht, daß Preußen mit Oesterreich über die Frage der deutschen Verfassung und den Eintritt von Gesamtösterreich in den deutschen Bund vollkommen einverstanden ist. Die beiden deutschen Großmächte werden im Bundestag in vollkommenster Uebereinstimmung verfahren, denn sie sind überzeugt, daß nur durch ihr aufrichtiges und ernstes gemeinsames Handeln Deutschland gerettet werden kann. Man darf also hoffen, daß der Antrag auf Anerkennung des Kaisers von Oesterreich als Bundesmitglied auch mit denjenigen Provinzen, welche bisher nicht als Bundesländer gerechnet wurden, einstimmig angenommen werde, um dem Auslande zu beweisen, daß es kein Recht habe, gegen diese rein deutsche Maßregel zu protestiren.“

— Frankfurt am Main, 15. Mai. Die Stadt erhält eine Bundesbesatzung von 10 000 Mann.

— Berlin, 15. Mai. Heute Morgens ist der König mit einem Extrazuge nach Warschau abgereist.

— Dresden, 15. Mai. Noch gestern Abends haben die beiden Ministerpräsidenten ihr Einverständnis mit der stattgefundenen Einigung ausgesprochen. Bei der heute Nachmittag 4 Uhr stattgehabten zweiten Sitzung wurde zum feierlichen Schluß der Konferenzen geschritten. Sämmtliche Bevollmächtigte und Minister hatten sich zu diesem Behufe in großer Uniform im Brühl'schen Palais, vor welchem eine Militärabtheilung den Wachdienst versah, eingefunden. Fürst Schwarzenberg und Freiherr von Manteuffel langten in königl. Sallawagen, die übrigen Bevollmächtigten in eigenen oder Miethequipagen an. Die Ceremonie hat nur kurze Zeit in Anspruch genommen. Bereits um 5 Uhr waren die Herren Minister und Bevollmächtigten im königl. Schlosse zu einem aus Anlaß der heutigen Feierlichkeit von Sr. Majestät dem König gegebenen Salladiner (Gastmahl) versammelt.

— Dresden, 17. Mai. (K. D.) Se. Durchlaucht der Ministerpräsident Fürst Schwarzenberg reisen heute um 2 Uhr Nachmittags von hier ab und werden heute in Prag übernachten.

— Straßburg. Hier hat sich am 9. Mai ein mit einem blauen Ueberhemd belleideter, etwa 30 Jahre alter Mann vom Münsterthurm auf das Kapferdach hinabgestürzt, welches den niedrigen Theil der Kirche gegen Nordost deckt. Dieser Mann war gegen halb 7 Uhr beim Pfortner erschienen und hatte ein Billet genommen, um auf die Plattform zu gehen. Er hat sich wahrscheinlich durch das Fenstergitter auf das Dach gestürzt. Sein verstümmelter und blutiger Leichnam wurde in der steinernen Gallerie längs des Daches gefunden.

— Warschau, 13. Mai. Man erwartet stündlich die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin.

Buntes aus der Zeit.

* In Posen wurde vor einigen Tagen der Polizei angezeigt, daß ein dort bekannter, berühmter Dieb einen Schinken gestohlen habe. Die sofort angestellte Nachsuchung durch einen Gensd'armen und einen Polizeidiener in der Wohnung des langjüngrigen Schweinefleisch-Liebhabers bestätigte die Anzeige. Der Schinken ward gefunden, der Dieb gestand so gleich die That. In dem Augenblicke, als er sich mit seiner Toilette beschäftigte, um „anständig“ auf dem Bureau zu erscheinen, wohin man ihn abführen will, ergreift er die Gelegenheit, den Schinken noch einmal zu stehlen, ohne daß die drei dabeistehenden Hüter der Gerechtigkeit und des Schinkens etwas davon gewahr wurden. Der Schinken ist spurlos verschwunden und der Dieb leugnete nun hartnäckig, jemals von solchem Diebstahl überhaupt gewußt zu haben. Indessen ist er vorläufig eingesteckt worden.

* Die Berliner „A. Gerichts-Zeitung“ sagt über eine neulich als Zeugin vor den Richter citirte „Berliner Höckerin“ Folgendes: „Wer jemals eine Berliner Höckerin gesehen hat, wird wissen, daß drei Dinge an ihr unveränderlich sind, nämlich 1) ein großer schwarzer Hut, der stets so aussteht, als ob man auf ihm gefressen hätte, um ihm eine Form beizubringen; 2) ein großes, von Flecken und auch von Natur dunkles Um-schlagetuch, dessen beide Enden, nachdem sie einem Bandler gleich sich auf der Brust gekreuzt haben, sich hinten in einem Knoten vereinigen, der die Gestalt der Damen zu einer sehr wunderlichen macht, und 3) ein unverwundlich großer Mund, der bald ernst, bald heiter, aber stets beweglich und in kräftigen Ausdrücken unerschöpflich und erfinderisch ist.“

Jenilleton.

Kapitän Hansing's Erlebnisse.

Von Alhaliezo.

(Fortsetzung.)

In meiner früheren Gefangenschaft wurde ich mit allen andern Grausamkeiten verschont, denen die Gefangenen ausgesetzt sind. Jetzt aber sollte ich alle möglichen Martern bestehen, die nur Tulata's Haß erdenken konnte. Im Stamme der Tantechoz waren einige alte, verkrüppelte Weiber, die sich übernatürliche Kräfte zuschrieben und Hexerei trieben. Alles bemühte sich, ihr Wohlwollen zu erlangen. Ihr könnt Euch nichts Abscheulicheres, nichts Voshafieres denken, als diese Weiber. Und diese Ungeheuer waren meine Gefellschasterinnen. Ihre Beschimpfungen und Verpötlungen waren wahrlich ein herrliches Vorpiel für meinen Feuertod. Die Kleidung dieser weiblichen Quälgeister war schon auffallend. Sie trugen abscheuliche Masken, und suchten durch schreckliche Verzerrungen die Wirkungen ihrer Ceremonien zu erhöhen. Ihre Quälereien unterlagen keiner Unterfuchung. Man ging ihnen lieber aus dem Wege, denn Furcht und Entsetzen begleiteten ihre Schritte.

Kaliffa erhielt Kunde davon, ich sei gefangen. Sie mußte sich aber wohl hüten, irgend eine mitleidige Miene zu machen, denn die leifteste Andeutung würde höchstens meinen Untergang beschleunigt haben. Sie faßte dennoch den Plan, mich abermals zu retten, oder mit mir zu fallen. Der Brauch, daß mich die alten Quälerrinnen besuchten, sollte ihr zu meiner Rettung behülfflich sein. Als eine solche Zauberin verkleidet, betrat sie zur Nachtzeit mein Gefängniß. Wie ich Euch schon bemerkte, war dieses aus starken Platanenpfählen gezimmert, und sein Dach war ebenfalls von Pfählen. Ich lag da, an einen tief in der Erde eingeschlagenen Pfahl gebunden, auf der Erde. Ich war stark bewacht. Nebst vielen Kriegern, die drauße n Wache hielten, saß noch ein riesiger Indianer in n n an der Thüre meines Kerkers. Kaliffa's Eintritt fand nicht den mindesten Widerstand. Der riesige Wächter wich ihr scheu aus und die vermeintliche Hexe stand in weinigen Augenblicken an meiner Seite.

Da ich schon gewohnt war, irgend eines dieser Ungeheuer bei mir zu sehen, so sah ich der vermeinten Zauberin gleichgültig entgegen. Nachdem sie einige nichtssagende Ceremonien mit mir vorgenommen hatte, überhäufte sie mich mit Schmähungen und Beleidigungen, fluchte meinem Namen und meinem Stamme und sang dann mit größlicher Sitnwese ein Lied, das mich an mein Urthil und meinen nahen Tod erinnern sollte. Dann hielt sie den Siegen der Tantechoz eine feierliche Lobrede, pries deren ruhmvolle Thaten und brach von Neuem in fürchterliche Verwünschungen gegen mich aus. — Da sie sich noch immer von der Wache beobachtet sah, neigte sie sich zu mir und flüsterte mir zu: „Deffne Dein Ohr, verschließ Deinen Mund und verändere keine Miene. Ich bin hier, um Dich zu retten; fürchte nichts, ich bin Kaliffa.“ Ihr könnt Euch denken, wie mir war, als ich dieses hörte. Doch hatte ich so viel Gewalt über mich, daß ich keine Miene veränderte. Ich brüchte ihr zum Zeichen meiner Einwilligung die Hand. Deine Wunden hindern Dich an Deiner Flucht. Versprich mir aber, daß Du mir gehorchen willst. Morgen sollst Du Alles erfahren.“ Während sie dieses sprach, erhob sie die Hände hoch, daß die Wachen meinen möchten, sie sei mitten in einer Beschwörung. Ich erwiderte: „Mein Fuß ist zwar schwach, aber meine Hand ist es nicht. Beschneide die Riemen, die mich fesseln, und reiche mir mein Tomahawk (Beil), ich will uns Beiden den Weg zum Walde bahnen.“ — „Es darf kein Blut fließen,“ entgegnete Kaliffa. „Ich habe Dein Wort. Still, die Tantechoz sind vorsichtig. Morgen komme ich wieder.“ Jetzt erhob sie sich, bewegte sich schnell hin und her, wiederholte die oft gesagten Schmähungen und verließ meinen Kerker. Ich sah sie durch die Wachen wandern, die sich um ein Feuer gelagert hatten. Sie ging bei ihnen herum, nahm ihre Bogen in die Hand, und sprach Zauberprüche darüber. Dann tanzte sie in wilden Sprüngen und machte die wahnsinnigsten Bewegungen. Nachdem sie sich mit den Kriegern vertraut gemacht hatte, entwarf sie einen Plan, der ihren Waffen galt. Der Verdacht war eingeschläfert und Kaliffa entfernte sich ruhig.

Am folgenden Morgen wiederholte sie ihren Besuch. Der vor meinem Gefängnisse Wache haltende Indianer ahnete nicht Böses. Sorglos blieb er vor

der Thüre liegen. Kaliffa konnte mir schnell ihren Plan mittheilen. „Morgen,“ begann sie, „sollst Du am Scheiterhaufen sterben. Der Vater hat den Plan geändert. Er ist wüthend, daß er die Babacez nicht besiegen kann, und so sollst Du sterben. Wir müssen noch diese Nacht fliehen. Die Kleider müssen wir vertauschen. Ich kenne den Weg, der zum Mississppi führt, Dir ist er unbekannt. Deine Wunden würden Dich auf der Flucht hindern und Du würdest den Tantechoz doch nicht entgehen. Ich will in Deinen Kleidern durch die Wachen brechen. Wenn sie mich verfolgen, so schlage Du den Weg zum Flusse Sumachitto ein, und dort, wo er sich mit dem Mississppi vereinigt, sehen wir uns wieder. Und nun habe keine Furcht. Die Bogensehnen werden verzaubert sein. Du weißt, wie ich laufen kann; sei ruhig, folge meinem Rathe und wir sind gerettet.“ — Sie verließ mich, erhob ein wildes Geschrei, ergriff ein brennendes Stück Holz und wiederholte ihre unzusammenhängenden Verwünschungen. Die Wachen fielen wie besessen ein, so daß es mir in meinem Kerker nicht besonders zu Muihe war.

Kaliffa kam in der Nacht wieder, wo dann das gewagte Unternehmen ausgeführt werden sollte. Sie hatte sich mit einer sehr stark wirkenden, aus Pflanzen bereiteten Flüssigkeit versehen, und mit dieser bestrich sie die Bogensehnen der Wachen. Die Wächter ließen sich dieses gefallen, da sie sich zu viel fürchteten, um der vermeintlichen Zauberin etwas zu sagen, oder sie zu hindern. — Als nun Alles ruhig geworden und die Wachfeuer erloschen waren, kam sie zu mir und ließ sich neben mir nieder, zerschnitt schweigend meine Bande und nahm dann meine glänzende Sturmhaube auf ihren Kopf. Ich mußte ihre Maske vorsetzen und mich in ihr wunderliches Gewand hüllen. Sie aber verbarg ihre zarten Glieder in das von Blut ganz starre Kriegshemd, welches ich anzog. Wir vertauschten nun unsere Rollen. Kaliffa legte sich an meine Stelle, her ich jetzt den Quälgeist spielte, während sie mich vorstellte. Die Verkleidung ging ungemein schnell vor sich. Die Wachen hatten das Wachfeuer wieder angefaßt; als wir unsere Nummer vollendet hatten, schlugen schon die Flammen empor.

Der entscheidende Augenblick war gekommen. Kaliffa sprang auf und warf mit einem Stoße, den sie mit ganzer Kraft führte, den wachhaltenden Krieger an der Thüre nieder. Dieser, der sie für mich hielt, und glaubte, ich sei, während das alte Weib einschlieft, entflohen — erhob ein fürchtbares Geschrei, welches alle übrigen Wächter in Aufruhr brachte. Sie griffen nach ihren Bogen, und gewiß wären schon an zwanzig Pfeile hinter Kaliffa hergeschossen, deren jeder tödlich werden konnte, bevor sie noch das Wachfeuer hinter sich hatte, wenn das Mittel, dessen sie sich zum Anstreichen der Bogensehnen bedient hatte, nicht augenblicklich gewirkt hätte. Die Bogensehnen zersprangen wie Glas! — Die Wachen warfen nun ihre Bogen von sich und der ganze Haufe eilte, wild nach Nacht schnaubend, der fliehenden Kaliffa nach.

Ich meinerseits war jetzt unschlüssig, was ich thun sollte. Sollte ich jetzt ihr nachgehen und sie im Nothfalle schützen — was hätte es mir genügt? Wir wären Beide überwältigt worden. Ich beschloß, lieber ihrem Rathe zu folgen und an den Sumachitto-Fluß zu gehen. Ich verließ ungehindert mein Gefängniß, bewundernd Kaliffa's Liebe und männlichen Muth. — Nachdem ich hinter dem Dorfe war, entledigte ich mich der lästigen Kleider und kam so ohne Unfall an der bezirchneten Stelle an. Hier erwartete ich Kaliffa, die endlich leuchend und zitternd auf mich zulief. „Wir sind gerettet, Wylli!“ rief sie mir zu und sank in meine Arme. Nun erzählte sie mir, wie sie ihren Verfolgern entronnen war. — Sie war nämlich im schnellsten Laufe dahin geflohen vor den Nachsellenden. Die Angst um mich besügelte ihre Schritte, denn sie sagte, ihre eigene Rettung sei ihr nicht so sehr am Herzen gelegen. Die Krieger zweifelten keinen Augenblick, sie würden mich (wie sie glaubten) bald einholen, da ich verwundet sei, und lachten, wie ich es wagen konnte, durch diese Gegenden zu entfliehen, wo der Kundige mit den Wegen Schwierigkeiten findet. Sie konnten es aber jetzt nicht begreifen, daß ich, verwundet, so eben erst von Tessa frei, es ihren besten Laufnern zuvorthun konnte, und sie ermunterten sich gegenseitig zu neuen Anstrengungen. So kamen sie denn bis in jene Gegend, wo die Ufern des Mississppi viele Klüfte bilden. Hier in dieser Gegend, wo sie mit Gefahren aller Art zu kämpfen hatten, sah Kaliffa ihre Kräfte schwinden.

(Fortsetzung folgt.)

Wiener Börsenbericht vom 17. Mai 1851.

Staatsfonds, Aktien, Wechsellose.						Fremde Devisen.						Gold.			
Wk.	Wk.	Wk.	Wk.	Wk.	Wk.	Wk.	Wk.	Wk.	Wk.	Wk.	Wk.	Wk.	Wk.	Wk.	Wk.
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2											